

Rom zivilisirte Barbaren; Frankreich zerstörte die Barbarei des Mittelalters in Europa; England erzieht in Asien, Amerika, Afrika und Australien neue Nationen. Sind diese Töchter einst mündig, werden sie selbstständig und frei die Mutter verlassen, wie die Konföderation der nordamerikanischen Freistaaten das Beispiel gegeben.

Ich möchte weder in den Zeiten des Perikles noch des Augustus gelebt haben; denn ich würde unzählige Genüsse nicht gekannt haben, die mir in den heutigen Tagen offen stehen, die damals Niemand ahnete. Zudem kann ich jenes Zeitalter gleichsam wiederleben, indem ich mich in seine Geschichte versenke. Aber bei allen Vorzügen meines Zeitalters wünschte ich doch, ich wäre, statt im Jahre 1771, im Jahre 2440 geboren worden. Dann würde ich mit den Genüssen des neunzehnten Jahrhunderts alle des fünf- undzwanzigsten Jahrhunderts verbinden, und mich der höhern und ausgedehntern Kultur des Menschengeschlechts erfreuen können, wogegen unser Jahrhundert als ein barbarisches erscheinen muß.

Und lebte ich wirklich ein halbes Jahrtausend später, so könnte es sein, ich fände mich auch dann wieder zu früh in die Welt gebracht.

Ich will also zufrieden mit dem Loose sein, das mir aus der Urne des ewigen Schicksals fiel. Mein Loos war wenigstens keine Niete.

Die Jugend der Großen.

Fast alle ausgezeichnete große Männer, besonders Regenten, die den Beinamen der Großen empfangen haben, hatten eine traurige, mühselige, stürmische Jugend. Unglück und Gefahr mußten ihr Genie entwickeln, ihnen die Geistesgegenwart, den Muth, den Unternehmungsgeist, die Beharrlichkeit geben, wodurch

sie nachher groß wurden. Kein besserer Fürsten-Erzieher, als der Ernst des Schicksals!

Moses, der erste Gründer des israelitischen Reichs, mußte als Flüchtling in die Wüsten ziehen, wo er nomadisch mit andern Hirtenfamilien umherschwärmte vierzig Jahre lang. — Muhammed, Stifter einer neuen Religion, verlebte seine Jugend in Dürftigkeit und bei Karawanenzügen, bis ihn die reiche Wittwe Kadidschah heirathete. — Alexander der Große ging schon als Jüngling von zwanzig Jahren in den Krieg und endete die Kriege nur mit seinem Leben. — Cyrus wurde auf Befehl seines Großvaters Astyages in die Wildnisse ausgesetzt, von Hirten gerettet, und nur heimlich in dürftigen Verhältnissen erzogen. — Pompejus der Große lebte schon als Knabe in den Gefahren der Kriege, und im dreiundzwanzigsten Jahre übernahm er schon selbst Kriegsbefehl. — Julius Cäsar war vom Sylla zur Hinrichtung bestimmt, und begnadigt; fiel den Seeräubern in die Hände, mußte sich ranzioniren, und fing damit an, auf eigene Kosten Seeräubern Krieg zu machen. — Konstantin der Große seufzte unter heimtückischen Verfolgungen des Galerius, flüchtete zu seinem Vater, und blieb von dieser Zeit an in Kriegen verwickelt. — Theodosius der Große wurde, wie sein Vater, vom Valens mißhandelt; der Vater endlich sogar enthauptet. Theodosius flüchtete in die Einsamkeit nach Spanien, bis ihn Gratian an seinen Hof nahm. — Die Jugendgeschichte Karls des Großen ist nicht bekannt; die freundlichste mag sie wohl nicht gewesen sein, wenn man an die Barbarei damaliger Zeiten und an die wilden Szenen denkt, die in der Geschichte seines Hofes und spätern Lebens erschienen sind. — Peter der Große lebte während seiner Minderjährigkeit in den unangenehmsten und gefährlichsten Verhältnissen; sein Leben schwebte in den Faktionen der Cuvansky und Gallizyn oft in Gefahr. Seine eigene Schwester Sophie war

gegen ihn verschworen. Vor dem mörderischen Anschläge der Streuligen mußte er verschiedene Male in Klöster flüchten. Er war unter Noth, Verfolgung und Nachstellungen zum Mann gereift. — Heinrich der Vierte wurde hart erzogen; seine Nahrung waren grobe Speisen, seine Kleider schlecht; er ging immer in bloßem Kopfe, kletterte mit seinen Gespielen an Felsen und Bergen umher, nach Sitte des Landes und der Zeit. Bei Rochelle war er in Gefahr, zu ertrinken; bei der gräßlichen Bluthochzeit in Gefahr, ermordet zu werden. Schon im sechzehnten Jahre war er in der Schlacht von Jarnac. — Mit welcher Strenge Friedrich der Große erzogen ward, wie unangenehme Jugendjahre er verlebte, die Streitigkeiten mit seinem Vater, seine vereitelte Flucht nach England, Katts Tod u. s. w., ist Jedem bekannt.

S e l t s a m k e i t e n .

Julius Cäsar hatte die fallende Sucht; Muhamed des gleichen; doch waren beide sehr genialische Menschen. Luther kriegte mit Dintefässern gegen den Teufel, und Newton, den Voltaire das größte Genie nannte, welches je auf Erden lebte, schrieb einen Kommentar über die Apokalypse, worin er bewies, der Papst sei der Antichrist, und Rom die babylonische Hure. — Der Kardinal Richelieu hatte, trotz alles Geistes, entschiedene Anfälle von Narrheit. Er bildete sich bisweilen ein (so erzählt es wenigstens die Prinzessin Elisabeth Charlotte von Bayern, Schwägerin Ludwigs des Vierzehnten, in ihren *Mélanges historiques*), er bildete sich ein, er sei ein Pferd. Dann galoppirte der Herr Kardinal um den Billardtisch herum, schlug links und rechts mit den Beinen aus gegen die Domestiken, wieherte und machte oft Stunden lang fürchterlichen Lärmen. Darauf brachten ihn seine Leute ins Bett,